

REHWILDFÜTTERUNG IM WINTER

Fehler vermeiden

Wenn man sich für die Fütterung von Rehen entscheidet, sind neben landesgesetzlichen Vorgaben einige Grundsätze bezüglich der beispielsweise Standortwahl oder auch Futtermittelauswahl zu berücksichtigen.

Autor: Dr. Armin Deutz **Fotograf:** Dr. Armin Deutz

Der Standort einer Fütterung (siehe Empfehlungen im Kasten) hat nicht nur einen Einfluss auf die Akzeptanz durch das Wild, er kann auch Wildschäden auslösen oder krankheitsfördernd wirken. Angeboten werden Futtermittel in Raufen, Magazinen, Trögen, Automaten, Tristen oder Futter-

tischen. Unter den Raufen ist ein (Vor-)Trog empfehlenswert. Eine Bodenvorlage ist zu vermeiden.

Rehwildfütterungen sind häufig stark unterdimensioniert (Extremfall: ein Futterautomat), da kann es passieren, dass Kitze wieder hungrig mit den Rücken von der Fütterung wegziehen.

Eine Rehwildfütterung sollte so viele Fütterungsplätze haben, wie maximal Rehe zugleich an die jeweiligen Fütterungen ziehen. Desweiteren ist es günstig, wenn diese Einrichtungen drei bis fünf Meter voneinander entfernt liegen, damit die „persönlichen Zonen“ der Rehe gewahrt bleiben.



Foto: Dr. Armin Deutz

BUBENIK (1984) bezeichnet den Herbst als Anfang des Rehjehres, wenn es ums Überleben im Winter geht. Damit ist gemeint, dass die dafür nötigen Fettreserven von September bis Anfang Dezember angelegt werden müssen. Dies ist auch als Hinweis zu werten, dass Rehen mit einer alleinigen Notfütterung von Januar bis März nicht viel geholfen werden kann, sondern dass eine allfällige „Hilfe“ (Lebensraum, Fütterung, Jagddruck...) bereits im Herbst kommen müsste.

Voraussetzung zum Wiederkäuen ist ein Mindestgehalt an strukturwirksamer Rohfaser. Alleiniges Getreidefutter ist zum Beispiel nicht wiederkäufähig und wird damit auch zu wenig eingespeichelt. Das Vormagensystem von Wildwiederkäuern kann man sich wie eine ausgeklügelte Gärkammer vorstellen. Die Aufgabe dieser Gärkammer besteht darin, Pflanzenteile, die für andere Tierarten nicht verdaulich sind, mit Hilfe der Mikroorganismen (Pansenflora) aufzuschließen und so verwertbar zu machen. Ändert sich die Nahrungszusammensetzung, so ändert sich auch die Pansenflora. Kippt das Pansenmilieu, wie bei Pansenübersäuerung oder abruptem Futterwechsel, so entsteht ein lebensbedrohlicher Zustand.

SAFT- UND KRAFTFUTTER

Saftfuttermittel werden gerne angenommen und haben auch eine große Lockwirkung. Ihr Einsatz ist teilweise gesetzlich geregelt. Silagen können eine winterliche Abmagerung verhindern, sind aber besonders bei Rehwildfütterungen wegen des geringen täglichen Verbrauchs und der raschen Verderblichkeit problematisch. Ist der Verbrauch zu gering, so kann eine unerwünschte Nacherwärmung durch Hefepilze erfolgen. Bakterien und (Schimmel) Pilze vermehren sich rasant.

Für Rehwild gibt es einige Rezepte für sogenannte „Waldsilagen“. Bei Temperaturen über +5 °C verderben besonders Waldsilagen rasch und Saftfutter muss



Foto: Dr. Armin Deutz

Rehe haben keinen einhöhligen Schweinemagen, sondern sind Wiederkäuer. Fallwild ist bei dieser Futtermöglichkeit vorprogrammiert!

AUF EINEN BLICK

Standortfaktoren für Rehfütterungen

- » **Ruhe und Einstand:** Wild sollte den ganzen Tag über – entsprechend der natürlichen Äsungsrythmen – Möglichkeit haben, die Fütterung aufzusuchen.
- » **Übersicht für das Wild:** Fütterungen dürfen nicht in finstere Einstände hineingebaut werden, hier kann das Wild sein Sicherheitsbedürfnis nicht befriedigen und ist damit nur kurz und unruhig an der Fütterung.
- » **Ausreichend Raum:** Platz für mehrere Vorlagemöglichkeiten in ausreichenden Abständen ist notwendig, damit auch schwächeres Wild zugleich mit dominanten Tieren Futter aufnehmen kann.
- » **Trockener Boden:** An Fütterungen mit feuchten Bodenstandorten treten nach kurzer Zeit hygienische Probleme mit stark erhöhtem Infektionsdruck auf.
- » **Sonne und Wasser:** An sonnigen, windgeschützten Plätzen fühlt sich das Wild wohler. Wasser (bzw. Schnee) sollte in der Nähe der Fütterung zugänglich sein.
- » **Natürliche Bei-Äsung:** Es ist verdauungsphysiologisch günstig, wenn neben dem angebotenen Futter auch viel natürliche Bei-Äsung verfügbar ist. Dr. Armin Deutz

bei diesen Temperaturen zumindest alle zwei bis drei Tage frisch vorgelegt werden. Waldsilagen können in Fässern siliert werden. Apfel- und Traubentrester können ebenfalls solcherart einsiliert und Getreide kann beigemengt werden.

Da der Gehalt an Restzucker in Trester relativ hoch ist, ist entsprechende Vorsicht bei ihrer Verfütterung geboten (Gefahr der Pansenübersäuerung!), zumal Trester oft in großen Mengen aufgenommen werden.

Die Wiederkaufähigkeit von Futtermitteln muss unbedingt bedacht werden.

Foto: Dr. Armin Deutz



Auch für Schwarzwild oder Fasanen offen vorgelegter Mais kann Rehen schaden.

Kraftfuttermittel haben einen hohen Energie- beziehungsweise Eiweißgehalt, sie dürfen deshalb nicht alleine, sondern nur in Kombination mit rohfaserbetonten Grundfuttermitteln an Wiederkäuer verfüttert werden. Zu den bei uns gängigen Kraftfuttermitteln zählen: Trockenschnitzel, Melasse, Treber, Maiskleber, Weizenkleie, Raps-, Sonnenblumen- und Sojabohnenextraktionschrot, Ackerbohne, Erbse, Mais, Hafer, Gerste, Triticale, Weizen, Roggen sowie Kastanien, Bucheckern und Eicheln. Während Körnermais und die Getreidearten sehr energiereich sind,

Futtermittel (Getreidearten, Melasse) dürfen nicht als Alleinfuttermittel eingesetzt werden. Körnermais ist energiereich und entfaltet seine pansenaggressive Wirkung besonders dann, wenn er als Bruchmais vorgelegt wird. Bei Bruchmais oder geschrotetem Getreide ist die Oberfläche sehr stark vergrößert, Stärke ist sofort verfügbar, und dadurch kommt es zu einer sehr raschen Absäuerung des Panseninhalts.

Durch das Pelletieren (Pressen von zerkleinerten Futtermitteln) wird das Volumen reduziert, eine Entmischung verhindert und es wird auch ein gewisser

Kraftfutter darf nur in Kombination mit qualitativ hochwertigem, entsprechend strukturiertem Grundfutter (z.B. handgeworbenes Kleeheu oder blatt-, klee- und kräuterreiches Grummet) verfüttert werden. Die separierte Vorlage von Kraft- und Grundfuttermitteln ist problematisch, da einzelne Stücke in zu kurzer Zeit zu viel Kraftfutter aufnehmen können und damit die Gefahr der Pansenübersäuerung gegeben ist.

DREI-PHASENFÜTTERUNG

Dem physiologischen Bedürfnis von Reh- und Rotwild kommt eine Drei-Phasenfütterung (Spätherbst bis Winter-Sonnenwende, Winter-Sonnenwende bis Tag-Nachtgleiche und ab der Tag-Nachtgleiche im Frühjahr) am nächsten. Diese Einteilung ist nicht zufällig gewählt, sondern hängt mit Tages (licht) längen und dem hormonell gesteuerten Stoffwechsel, der letztlich auch den Bedarf bestimmt, zusammen.

In Phase I ist aufgrund eines erhöhten Bedarfs eine energiereichere Versorgung zum Aufbau der wichtigen Feistdepots anzustreben. In Phase II (Januar bis Februar) soll die Versorgung vorwiegend über Grundfuttermittel abgedeckt werden, wodurch auf die natürliche Drosselung des Stoffwechsels der Wildtiere reagiert wird. Phase III entspricht der Ration von Phase I. Das physiologische Bedürfnis wird aber auch überlagert durch unterschiedliche Gegebenheiten des Lebensraums (natürliche Bei-Äsung, Ruhe). Umstellungen der Futtervorlage dürfen nicht schlagartig durchgeführt werden, denn die Pansenlebewesen und Pansenzotten benötigen 14 bis 21 Tage Zeit, um sich an neue Rationsverhältnisse anzupassen.

Die angefügte Checkliste möge dem Fütterungsbetreiber behilflich sein, um etwaige Mängel objektiv aufzulisten beziehungsweise erkennen zu können. Auch in der Fütterungspraxis lässt sich eine gewisse „Betriebsblindheit“ und nicht die Absicht als häufige Ursache für Fütterungsfehler erkennen. ■



Foto: Dr. Armin Deutz

Zu wenig Futterplätze sowie Bodenvorlage sind ungünstig.

finden sich in den Hülsenfrüchten (Erbsen, Soja, ...) besonders hohe Anteile an Rohprotein. Diese stark unterschiedlichen Gehaltswerte sind beim Fütterungseinsatz unbedingt zu berücksichtigen.

Hinsichtlich ihrer pansensäuernden Wirkung (hauptsächlich abhängig vom Energiegehalt) gibt es sehr große Unterschiede. Deutlich pansenaggressive

Aufschlusseffekt erzielt (höhere Verdaulichkeit). Da beim Pelletieren durch den Druck auch Hitze entsteht, kommt es zu einer oberflächlichen Karamellisierung (aromatischer Geruch). Der Vorteil von Pellets liegt in der Möglichkeit, die Mischungen an das Grundfutter beziehungsweise die Naturäsung anzupassen und eine selektive Aufnahme einzelner Komponenten zu verhindern.

Kraftfuttermittel: Es darf nicht alleine, sondern nur in Kombination mit rohfaserbetonten Grundfuttermitteln an Wiederkäuer verfüttert werden.

CHECKLISTE ZUR FÜTTERUNG VON REHWILD						
FUTTERMittel			HYGIENE			
Heu/ Grummet	JA	<input type="radio"/>	NEIN	<input type="radio"/>	Futtermittelhygiene in Ordnung	JA <input type="radio"/> NEIN <input type="radio"/>
Grassilage	JA	<input type="radio"/>	NEIN	<input type="radio"/>	Fütterungshygiene in Ordnung	JA <input type="radio"/> NEIN <input type="radio"/>
Maissilage	JA	<input type="radio"/>	NEIN	<input type="radio"/>	Futterplatzhygiene in Ordnung	JA <input type="radio"/> NEIN <input type="radio"/>
Apfeltrester	JA	<input type="radio"/>	NEIN	<input type="radio"/>	Nager-/ Ungezieferbekämpfung	JA <input type="radio"/> NEIN <input type="radio"/>
Pellets	JA	<input type="radio"/>	NEIN	<input type="radio"/>	Probleme mit Feuchtstellen	JA <input type="radio"/> NEIN <input type="radio"/>
Körnermais	JA	<input type="radio"/>	NEIN	<input type="radio"/>	TIERGESUNDHEITSTATUS	
Bruchmais	JA	<input type="radio"/>	NEIN	<input type="radio"/>	Vermehrt Kümmerer	JA <input type="radio"/> NEIN <input type="radio"/>
Gerste	JA	<input type="radio"/>	NEIN	<input type="radio"/>	Gehäuft Fallwild	JA <input type="radio"/> NEIN <input type="radio"/>
Hafer	JA	<input type="radio"/>	NEIN	<input type="radio"/>	Endoparasiten	JA <input type="radio"/> NEIN <input type="radio"/>
Mineralstoffmischung	JA	<input type="radio"/>	NEIN	<input type="radio"/>	Durchfall	JA <input type="radio"/> NEIN <input type="radio"/>
Sonstige:	JA	<input type="radio"/>	NEIN	<input type="radio"/>	Atmungstraktprobleme	JA <input type="radio"/> NEIN <input type="radio"/>
Sonstige:	JA	<input type="radio"/>	NEIN	<input type="radio"/>	Bewegungsapparat/Lahmheiten	JA <input type="radio"/> NEIN <input type="radio"/>
Sonstige:	JA	<input type="radio"/>	NEIN	<input type="radio"/>	Bestand klinisch frei von Ektoparasiten	JA <input type="radio"/> NEIN <input type="radio"/>
Futtermittelherkunft:					Sonstige Hautveränderungen	JA <input type="radio"/> NEIN <input type="radio"/>
					Schwache Kitze	JA <input type="radio"/> NEIN <input type="radio"/>
					Andere Erkrankungen:	JA <input type="radio"/> NEIN <input type="radio"/>
						JA <input type="radio"/> NEIN <input type="radio"/>
Grundfutter in Ordnung	JA	<input type="radio"/>	NEIN	<input type="radio"/>	Probleme vorwiegend im	JA <input type="radio"/> NEIN <input type="radio"/>
Krafftutter in Ordnung	JA	<input type="radio"/>	NEIN	<input type="radio"/>	Winterhalbjahr	JA <input type="radio"/> NEIN <input type="radio"/>
FÜTTERUNG					Sommerhalbjahr	JA <input type="radio"/> NEIN <input type="radio"/>
Ausreichend Futterplätze	JA	<input type="radio"/>	NEIN	<input type="radio"/>	RELEVANTE WILDSCHÄDEN IM FÜTTERUNGSBEREICH	
Flächenangebot Fütterung ausreichend	JA	<input type="radio"/>	NEIN	<input type="radio"/>	Starker Verbiss	JA <input type="radio"/> NEIN <input type="radio"/>
Witterungsschutz für Futter ausreichend	JA	<input type="radio"/>	NEIN	<input type="radio"/>	BISHERIGE DIAGNOSTISCHE MASSNAHMEN	
Standort rehgerecht	JA	<input type="radio"/>	NEIN	<input type="radio"/>	Futtermittelanalysen	JA <input type="radio"/> NEIN <input type="radio"/>
Mehrere Wildarten an der Fütterung	JA	<input type="radio"/>	NEIN	<input type="radio"/>	Bodenanalysen	JA <input type="radio"/> NEIN <input type="radio"/>
Futterlagerung in Ordnung	JA	<input type="radio"/>	NEIN	<input type="radio"/>	Sektionen	JA <input type="radio"/> NEIN <input type="radio"/>
Wasserversorgung in Ordnung	JA	<input type="radio"/>	NEIN	<input type="radio"/>	Losungsproben	JA <input type="radio"/> NEIN <input type="radio"/>

Beiblatt für eigene Notizen: z.B. Mängel, Beratungsbedarf, Handlungsplan



Empfehlung zum Thema: Fütterung von Reh- und Rotwild – „Ein Praxisratgeber“ mit CD. Autoren Deutz/ Gasteiner/ Buchraber, 19,90 Euro, ISBN 978-3-7020-1216-8, Leopold Stocker Verlag, Graz.